

Tages=

für die



Bericht.

Modenwelt.

Paris, den 19. Februar 1845.

(F.) Je weiter wir in der Ballsaison vorrücken, um so reicher und eleganter werden die Toiletten. Im Anfange des Winters hatten wir die Spitzen und die Kleider, die mit schönen feinen Blumen in Guirlanden, Kränzen oder einzelnen Bouquets garnirt waren; aber der Frische, dem einzigen Vorzug dieser Toiletten, sollte auch der Reichtum beigefügt werden. Es kamen also die Brillanten, die man über die Blumenguirlanden, namentlich aber über die Blätterguirlanden verstreute. — Aehren von Diamanten mischen sich unter die Mohnblumen und nichts ist von besserem Geschmack als eine solche Garnitur auf einem Kleide von maisgelbem Krepp. Die Kreppkleider, die mit silbernen und goldenen Fäden gestickt waren, haben die Blumen mit goldenen Blättern herbeigeführt und wir müssen anerkennen, daß das Gold und Silber, mit dem Krepp, dem Tulle und den Blumen vermischt, bei dem Kerzenlicht des Balles einen wahrhaft feenhaften Eindruck macht.

Diese Woche sahen wir eines Abends eine sehr schöne Dame, die auf ihrem herrlichen schwarzen Haar einen Kranz von weißen Rosen mit silbernen Blättern trug und wir gestehen, daß dieser Kopfschmuck ihre Schönheit sehr hervorhob.

Die Mode der goldenen und silbernen Verzierung führt nothwendig fast jeden Tag eine Neuigkeit herbei. So sahen wir auf dem Balle im Hôtel Lambert, den die Fürstin Czarskoryska zum Besten der armen Polen gab, eine Dame in einem Kleide von weißem Turlatan mit einem sehr breiten Volant, der mit einer goldenen Tresse eingefast war, während oben über dem Volant eine goldene Schnur hinlief. Auf dem Kopfe hatte sie, als griechischen Kopfschmuck, eine goldene Kette über das glatte Haar geschlungen und in den Flechten, an der rechten Seite des Kopfschmucks, befand sich eine Blume von Diamanten.

Auf dem letzten Balle des Herzogs von Nemours bewunderte man die Toilette einer andern Dame, die aus einem Kleide von kohlgrünem Krepp mit fünf Volants von Goldspitzen oder vielmehr von Goldblonde bestand, welche fast den ganzen Rock bedeckten. Die Ärmel, die bis an die Ellenbogen reichten, waren ebenfalls mit Goldblonde verziert, die sich spiralförmig drehete und an der innern Seite des Armes durch drei

Edelsteinagrafen zusammengenommen wurde. Als Kopfschmuck hatte diese Dame eine Blätterguirlande, die sich um ihr Haar schlang.

In den ersten Tagen des Februar, die so reich an Bällen waren, fand auch die Trauung einer reichen jungen schönen Dame statt, deren Toilette einfach, aber trotzdem sehr reich war. Das Kleid, das sie früh am Morgen trug, war von Damast, vorn mit zwei Revers von englischen Spitzen verziert, die durch eine doppelte Kuche von kleinen Atlasbändern getrennt wurden, welche auch vorn auf dem Leibchen fortging und den Hals umgab. Die oben engen Ärmel waren unten offen und ließen einen Unterärmel von Spitzen sehen, der am Bündchen durch einen Einsatzstreifen von Tulle zusammengenommen wurde, an welchem sich eine kleine Spitze befand. Eine prachtvolle Schärpe von Spitzenapplication lag oben auf dem Kopfe und fiel auf das Kleid herunter, das sie zum Theil bedeckte. Das Kleid, welches die Braut Abends trug, war von Brüsseler Application und mit drei Volants garnirt, die sich so weit auseinander befanden, daß man dazwischen eine Blumenguirlande in Application sehen konnte. Eine doppelte Spitze bildete die Berthe.

Zur Ausstattung gehört jetzt nothwendig eine Anzahl Fächer. Derjenige, welchen die Braut in der Kirche trug, war von Perlmutter, mit Gold ausgelegt und fein ausgeschnitten und das Bild darauf zeigte eine Schäferscene.

(M.) Von den Herrenmoden läßt sich nichts Neues sagen. Bei den Soirées des Herzogs von Nemours trugen alle Herren die Uniform oder den Phantasiefrock, kurze Beinkleider und seidene Strümpfe. . . Viele schienen sich aber in diesem Anzuge, an den man seit langer Zeit nicht mehr gewöhnt ist, nicht behaglich zu fühlen.

Die neuesten Staatfracks sind ziemlich breit und haben einen niedrigen Stehkragen, der gestickt ist, wie die Aufschläge und die Patten an den Seiten.

Die kurzen Beinkleider von weißem Casimir haben goldene Schnällchen.

Die Westen sind weiß und sehr lang, so daß die Schneppe vorn über den Frack herunterragt.

Da diese Anzüge, wie erwähnt, Phantasieanzüge sind, so

lassen sie in der Anordnung der Stickerei viele Veränderungen zu. So sind die Westen häufig mattweiß auf Weiß gestickt und die Stickereien des Fracks ziehen sich bisweilen an den Knöpfen und Knopflöchern auf der Brust herunter.

Zu den Morgenbesuchen sind die Cravatn von broschirter Seide vom besten Geschmack.

Paris, den 20. Februar 1845.

(F.) Man spricht in diesem Augenblicke viel von zwei ganz eigenthümlichen Kleiderschnitten. Man weiß, daß bis jetzt die Röcke immer an Weite zugenommen haben und man war deshalb genöthiget, um den Gürtel herum eine Reihe tiefer dichtnebeneinander liegender Falten anzubringen, während man sonst die Falten bloß hinten zusammenzunehmen brauchte, so daß die vordere Seite glatt blieb und die Taille nicht verdeckte. Nun, in einer der größten Modenhandlungen hat man es noch besser gemacht, oder vielmehr gerade das Gegentheil von dem gethan, was bisher geschah; man machte nämlich Organdikleider ohne eine einzige Falte um die Taille herum. Wir können hier nicht in Details über die Mittel eingehen, durch welche man es bewirken kann, daß die Unterkleider hinreichend bauschen, um unter dieser glatten Umhüllung das Aussehen eines gewöhnlichen Kleides zu behalten, und erwähnen nur, daß diese Kleider mit ihren beiden Röcken übereinander, die nur unten weit und mit maurischen Stickereien in Gold und Seide verziert sind, in Begleitung eines maurischen Turbans gar nicht unangenehm aussahen und wohl zu wichtigen Veränderungen in der jetzigen Tracht führen könnten, weshalb wir auch davon sprechen.

In einer glänzenden Gesellschaft zeigte sich vor einigen Tagen ein anderes Kleid. Es war von schwefelgelbem Krepp mit glattem sehr tief ausgeschnittenem Leibchen und sehr kleinen Ärmeln, aber mit so großen Kuffschlägen, daß diese die Ärmel ganz verhüllten. Das Leibchen war an jeder Seite eingeschnitten und an diesen Oeffnungen, die überdies von frisirten Blumen, einer neuen hübschen Erfindung, gehalten wurden, mit einem breiten Atlasbande besetzt. Der Rock bestand aus acht deutlich getrennten Blättern, die sämmtlich mit einem passenden Bande besetzt waren, so daß diese Blätter von dem Gürtel aus unter einander nur durch Bandagraben verbunden wurden, die zwei Reihen um das Kleid herum bildeten. Der Kopspuß bestand aus einer Diademguirlande mit doppelten Blättern.

Die Kälte hat das Pelzwerk wieder eingeführt, so wie alle warmen Kleidungsstücke; gleichwohl sieht man auf den Mittagspromenaden keine großen Pelze und Casawalkas, sondern Sammetpalletots, die ihrer Farbe nach zu dem Kleide passen, und Amazonen-Langshawls von Tuch mit Sammetstreifen und den Shawl von gepreßtem Sammet, der seiner ganzen Länge nach zugeknöpft werden kann.

Die Bälle und die Concerte, die außerordentlich zahlreich sind, bringen immer neue Toiletten mit sich; man sieht da die reichsten Stoffe. Die Dubarry-Droquets, die Magador-Moires, die Sultan-Pelins, die Peruviennen, die Taglioni-Zeuge, die reichen Brocatellen neben ombrierter Gaze, farbigem Tulle, gestickten und mit Silber durchwirktem Tarlatan, Organdi mit Sammetblumen und namentlich reiche Spitzen und Blonden, die völlig wieder in Gunst getreten sind.

Modenblatt No. 10.

1. Kleines Häubchen mit Spitzenbarben und einer Rosenguirlande; lange Locken; Kleid von Tulle über einem Kleide von Atlas, an den beiden Seiten des Rockes mit Blumenbouquets garnirt; glattes Leibchen mit einer breiten Spitzenberthe, die in der Mitte durch eine Rose gehalten wird; ganz enge Ärmel; halblange Handschuh; Taschentuch mit einer Spitzengarnitur; gar kein Schmuck.

2. Häubchen von Tulle, mit Spitzen und Band garnirt; Ueberrock von Moire mit engen langen Ärmeln und offenem Leibchen mit Klappen von Sammet; darunter eine gestickte Chemisette, um die oben ein Tüchchen gebunden ist; Fächer.

3. Ueberziehrock; kurzer Rock mit breitem niedrigem Kragen und Knöpfen von demselben Stoffe; bunte Cravate; weiße Piquéweste; gestreifte Beinkleider.

4. Schwarzer Frack mit schmalen Schößen, die mit weißem Atlas gefüttert sind, engen kurzen Ärmeln, niedrigem Kragen und sich weit umschlagenden Revers; schwarze kleine Cravate; weiße Weste, an den Rändern mit einer kleinen Stickerei; schwarze Beinkleider; Schuhe und Strümpfe.

5. Sammethut mit einer Feder; Ueberrock von Tuch ohne allen Auspuß, mit ganz engen Ärmeln und hohem glattem Leibchen, in dem in der Mitte ein Busenstreifen heraussteht und das an den Seiten Brusttaschen hat, wie der Rock eines Herrn.

Dabei sind zwei neue Hüte und zwei Häubchen abgebildet.

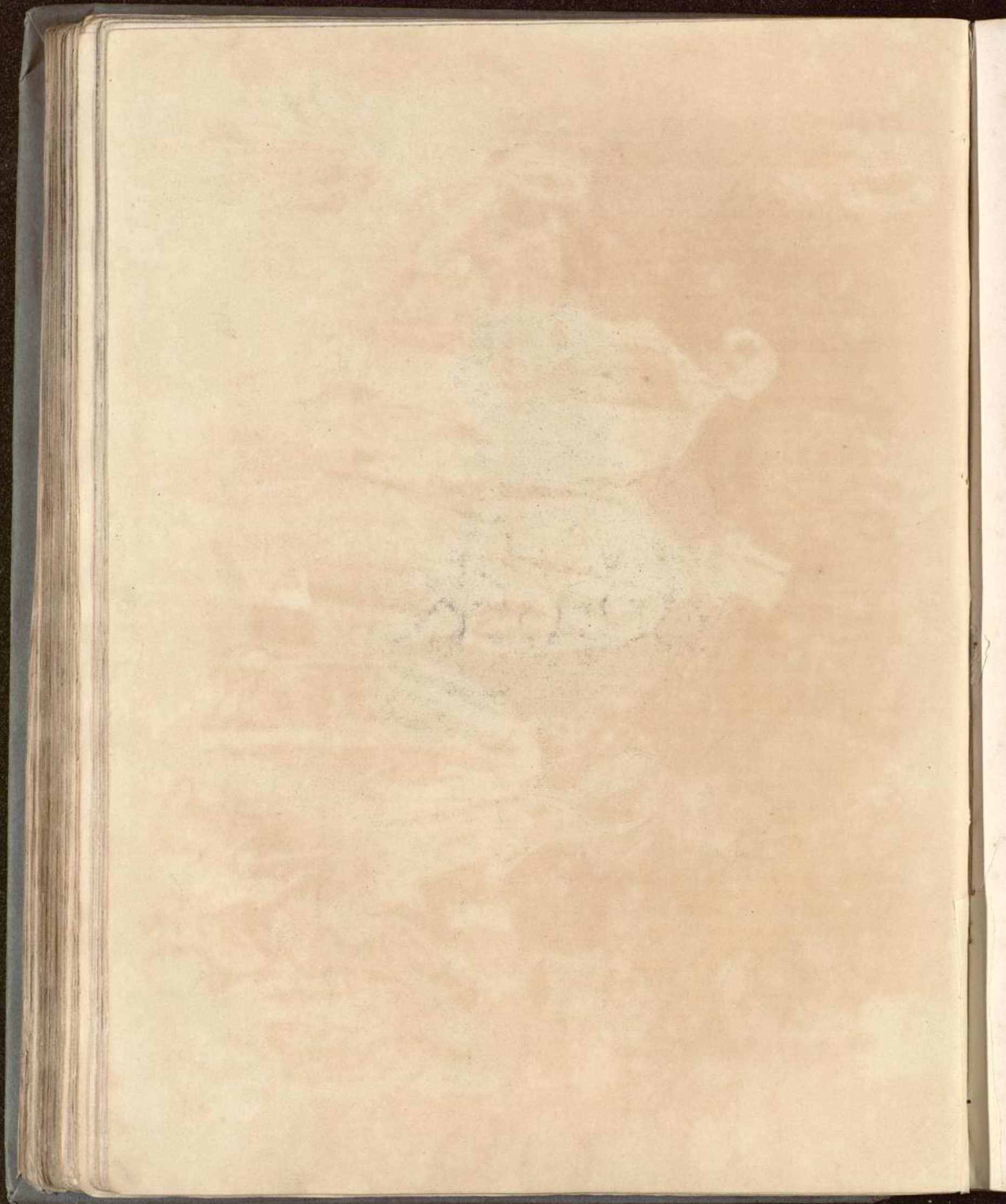
Doppelstahlstich No. 10.

Guérin.

Guérin, ein Schüler Regnaults, gehört zu den ausgezeichnetsten französischen Malern und man hat mehrere sehr berühmte Gemälde von ihm; das bekannteste davon, auch bei uns in Deutschland, ist „Napoleon, wie er den Rebellen in Cairo verzeiht“, denn dasselbe ist häufig durch den Kupferstich vervielfältigt worden. Nach der Restauration malte er im Auftrage Ludwigs XVIII. den Helden der Vendée, Henri de la Rochejaquelein, wie er eine Schanze erstürmt, und auch dieses höchst ausdrucksvolle Gemälde ist allgemein bekannt geworden. Später wurde er zum Director der französischen Malerschule in Rom ernannt und, wenn wir uns nicht irren, ist er vor einiger Zeit hochbetagt in Paris gestorben.



1841
18 1/2 10





Guerrin

